

## Ich will raus!

Die Glucke wendete ganz vorsichtig mit ihrem Schnabel ein Ei nach dem anderen, gleichmäßige Wärme und Luft von allen Seiten ist ihr wichtig, denn es sollen ja auch kräftige, gesunde und glückliche Küken werden. Das wünschte sie sich von ganzem Herzen und blieb, wie schon seit vielen, vielen Tagen, geduldig auf ihren Eiern hocken, um so für eine wohltemperierte Nestwärme zu sorgen. Wenn die Bäuerin kam, um nachzusehen, wie weit das Gelege gediehen war und die Glucke zwar sanft anhob, aber damit leider ein Teil der kostbaren Wärme verloren ging, wurde sie böse und pickte mit dem Schnabel nach ihrer Hand.

Die Tage vergingen, aber endlich war es so weit. Ein zartes Klopfen ließ die Glucke aufhorchen. Sie neigte ihren Kopf zur Seite und schickte dem Ei ein freudiges „Gluck Gluck“ \*) entgegen. „Piep, piep“ antwortete der Klopfer, „schön, deine liebe Stimme zu hören. Hilfst du mir? Die Schale ist ziemlich hart, bin schon richtig ins Schwitzen gekommen.“ „Oh, ich weiß, du schaffst es ganz bestimmt alleine. Du hast noch genügend Zeit. Ruh dich jetzt ein wenig aus. Ich bleibe hier und warte.“

Nach einem sehr zufriedenen „Piep, Piep“ kehrte Stille ein, aber nur für kurze Zeit. Dann wieder ein Scheuern, Scharren und Klopfen aus dem Ei. „Es wird hier aber eng. Ich habe auch nur noch wenig zu futtern und zu trinken.“

„Schätzchen, halte noch ein wenig aus, das wird dir gut tun, die anderen sind doch auch noch nicht da. Es ist besser für euch, wenn alle auf einmal kommen. Das folgende „Orrrr,Orrrr“ \*) zog sie besonders lang, wiederholte es mehrmals, und wirkte so beruhigend auf das lebhaftes Küken ein.



„Piep, piep.“

„Ja, was ist denn?“

„Wer ruft da immer kikeriki?“

„Das ist unser Anführer,  
dein Vater“.

„Ist er auch so gelb wie ich?“

„Nein, dein Vater hat ein prächtiges Federkleid,  
die meisten Federn sind braun, aber besonders  
schön sind die langen, geschwungenen roten,  
gelben, blauen und grünen Schwanzfedern.“

„Und du?“

„Ich trage ein einfaches weißes Federkleid.“

„Und warum habe ich ein gelbes?“

„Hm, ja, das kommt daher .....“ Ein verhaltenes, mehr leises, aber eindringlich warmendes Gack-gack-gackgack-gack, Gack-gack-gackgack-gack \*) von einigen Hennen ließ die Glucke augenblicklich verstummen.

„Was ist los? Warum sprichst du nicht weiter?“

„Pst, pst, ganz still sein, ein Feind nähert sich unserem Bauernhof. Wir dürfen dann keinen Laut von uns geben und müssen schnell in Deckung gehen.“

„Die Warnlaute habe ich verstanden, aber was ist eigentlich ein Feind?“

„Ein Feind sieht anders aus als wir und will uns etwas wegnehmen oder sogar sehr wehtun. Später hörst du mehr darüber, jetzt musst du nur ganz still sein.“

Etwas kläglich: „Du beschützt mich, nicht wahr? Ich muss keine Angst haben.“

„Nein, mein Schätzchen, natürlich nicht, aber jetzt pst, pst!“

Eine Weile war auf dem Hof und in dem Stall alles mucksmäuschenstill. Gott sei Dank dauerte dieser lähmende Zustand nicht so unendlich lange und wurde von einem lauten Hühnerkonzert mit Ga-ga gaak, Ga-ga gaak, Ga-ga gaak \*) erleichtert abgelöst, das hieß: Entwarnung.

Nun war das Küken nicht mehr zu halten „Da draußen kann man viel mehr erleben als hier drinnen, ich will jetzt raus, ich will endlich raus! Die Zeit ist ganz bestimmt um.“ Mit seinem Höcker auf dem Schnabel klopfte es mit aller Kraft ein Loch in die Ei-Schale, drückte sie mit dem Rücken auseinander und schlüpfte hinaus. Es war ganz nass und verklebt, aber die Nestwärme trocknete seinen Flaum, der fühlte sich dann richtig kuschelig an. Immer mehr piepende Schwestern und Brüder kamen hinzu. Sichtlich gerührt begrüßten die stolzen Eltern freudig ihre kleinen Lieblinge.



Im Nest wurde es eng und der erste gemeinsame Ausflug mit ihrer quirligen Kinderschar wurde zu einem großen Erlebnis.



Wehe, eine neugierige Henne kam ihren Schützlingen zu nahe. Die fürsorgliche Glucke drohte ihr, schlug mit den Flügeln, stellte ihre Nackenfedern auf und wettete kräftig in deren Richtung. Dann wussten auch alle anderen Hennen: Abstand halten! Anfänglich kam es schon mal vor, dass ein Küken den Anschluss an die Gruppe verloren hatte und jämmerlich weinte. Schon eilte die besorgte „Mama“ gackernd herbei und führte das kleine Unglückshäufchen wohlbehalten zur Gruppe zurück.



Eine gute Glucke ist nicht nur eine hingebungsvolle und aufmerksame Beschützerin, sondern auch eine einfühlsame und geduldige Lehrerin, die anschaulich erklären kann. Ruft sie: „tucke-tuck-tuck“ \*) heißt es: Ich mache euch jetzt vor, wie man Futter sucht und findet und wie man Körner aufpickt. Also gut aufpassen und dann nachmachen.

Begeistert und willig folgten die Kleinen mit ihrem Piep, Piep, Piep. Viele Lehrstunden bedurften es noch, bis die Küken fit fürs Hühnerleben waren. Zwei Dinge aber können sie automatisch: Das Laufen und die Vokabeln für 7 verschiedene Verständigungs-Laute. Im Erwachsenenalter beherrschen sie laut Aussage eines klugen Landarztes sogar 20 – 30 Vokabeln. Ist das nicht toll?

\*) Hühnervokabeln, Quellennachweis siehe Anhang

**Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt**

Alle Rechte vorbehalten  
lange-berndt@t-online.de